

## Samnaun fährt bis Ende April Ski

Der Skibetrieb in Samnaun dauert noch bis 25. April. Dies schreiben die Bergbahnen Samnaun in einer Mitteilung. Die aktuelle Buchungslage verspreche auch in den Wochen nach Ostern eine gute Auslastung. Der Silvretta-Schüler-Cup – ein Riesenslalom für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren – werde auch dieses Jahr vom 16. bis 18. April mit einem um 50 Prozent reduzierten Teilnehmerfeld und einem strengen Schutzkonzept stattfinden. Die drei Open-Air-Konzerte in der Silvretta-Ski-Arena Samnaun/Ischgl, die normalerweise ab Ostern bis zum Saisonschluss jeweils mitten im Skigebiet stattfinden, mussten dagegen bereits zum zweiten Mal in Folge abgesagt werden. (red)

## Pisten bleiben länger offen

Das Wintersportgebiet Arosa Lenzerheide baut sein Angebot in der letzten Saisonwoche vom 6. bis 11. April aus. Neben den Anlagen in Arosa und auf der Talseite Rothorn auf der Lenzerheide bleiben neu auch mehrere Anlagen im Gebiet Stätzerhorn bis zum 11. April in Betrieb. In einer Medienmitteilung begründet das Wintersportgebiet dies einerseits mit der guten Schneelage. Andererseits wolle man den Wintersportlerinnen und Wintersportlern corona-bedingt «bis zum letzten Saisontag viel Raum und höchstmögliche Sicherheit garantieren». (red)

## Virtuelle Diplomfeier

Die Fachhochschule Graubünden (FH Graubünden) hat diesen Monat 43 Frauen und 151 Männer für ihre absolvierten Weiterbildungsangebote ausgezeichnet – darunter 38 Bündnerinnen und Bündner. Die Diplomfeiern standen dabei ganz im Zeichen von Corona und fanden alle virtuell statt, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Weiterbildungen an der FH Graubünden seien ausgesprochen praxisnah und würden vom persönlichen Austausch leben, heisst es weiter. Ein Umstand, der die Absolventinnen und Absolventen besonders gefordert habe. (red)

INSERAT

**Frühlings-Ausstellung mit attraktivem Frühlingsrabatt!**

**SONNTAG OFFEN**  
28. März  
9–18 Uhr



**delta**  
MÖBEL KÜCHEN HAUSHALT

delta-moebel.ch, Tel. +41 (0)81 772 22 11



«Bestehendes erhalten und darauf aufbauen»: Werner Bär, Vorsitzender der Präsidentenkonferenz der Region Prättigau/Davos, bei seinen Ausführungen vor den Medien.

Bild Philipp Baer

# Was für das «Stöckli» in Graubünden zählt

Eine gross angelegte Befragung gibt Auskunft darüber, wie mehr Leben in die Regionen Prättigau/Davos und Albula einkehren könnte.

von Silvia Kessler

Die dünne Besiedelung, gekoppelt mit Abwanderung und einer Überalterung der Bevölkerung stellen den Kanton Graubünden vor einige Herausforderungen. Gegensteuer soll das Modellvorhaben «Wohnraumstrategie für Senioren und andere Neustarter» geben. Das von Bund und Kanton unterstützte Projekt hat zum Ziel, die Regionen als Wohnstandorte zu stärken. Einer der Themenschwerpunkte lautet: «Demografischer Wandel: Wohn- und Lebensraum für morgen gestalten». Dazu hatten die Regionen Prättigau/Davos und Albula einen Projektantrag eingereicht, der vom Bund für eine Unterstützung berücksichtigt wurde. Vor einem Jahr wurde das Projekt in

den beiden Regionen lanciert (Ausgabe vom 9. März 2020). Am Montag wurde im Beisein der beiden Vorsitzenden der Präsidentenkonferenzen, Werner Bär, Region Prättigau/Davos, und Simon Willi, Region Albula, sowie Vertretern von Bund und Kanton – unter ihnen Regierungsrat Marcus Caduff – an einer Medienorientierung über den Verlauf informiert.

### Zweitwohnende im Fokus

Umgesetzt wird das Projekt von den externen Beauftragten Joëlle Zimmerli und Christian Brüttsch. Zweitwohnende komme darin eine zentrale Rolle zu, erklärte Zimmerli. «Heute spielen rund zwei Prozent der Zweitwohnungsbesitzer mit dem Gedanken, ihren Erstwohnsitz in die Regionen zu verlegen.» Grund genug, ihnen ein besonderes Augenmerk zu

schenken. In der schweizweit grössten je durchgeführten Befragung seien im Herbst 2020 über 7000 Zweitwohnende in den Regionen Prättigau/Davos und Albula angeschrieben worden. 2604 Personen hätten an der Befragung teilgenommen. «Der hohe Rücklauf ermöglicht es, Erkenntnisse auf unterschiedliche Gemeindetypen und Zielgruppen aufzuschlüsseln.»

Eine Erkenntnis aus der Umfrage ist: Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzer suchen klassische ländliche Wohnqualitäten, wie Joëlle Zimmerli ausführte. «Ruhe, Erholung und Abstand stehen im Vordergrund, nicht Sport und Bewegung.» Dies treffe insbesondere auf kleine Gemeinden (Conters, Fideris, Furna, Lantsch/Lenz, Schmiten) und polyzentrische Gemeinden (Albula/Alvra, Luzein, Surser) zu. In mittleren Gemeinden (Ber-

«Jeder sechste der befragten Zweitwohnenden plant eine Handänderung.»

Christian Brüttsch

Externer Projektbeauftragter

gün Filisur, Grüşch, Jenaz, Seewis) stünden dörfliche Qualitäten und die Natur im Vordergrund. In den Zentren (Davos, Klosters-Serneus, Küblis, Schiers, Vaz/Obervaz) würden der Abstand zum Alltag, aber auch die Anbindung ans Internet hoch gewichtet.

### Digitalisierung «ein Muss»

Die Umfrage habe zudem gezeigt, dass das «Ferien-Homeoffice» heute schon stark verbreitet sei, führte Christian Brüttsch aus. 46 Prozent der Befragten gaben gemäss der Auswertung an, während ihres Aufenthalts am Zweitwohnsitz zu arbeiten. In dieser Gruppe sind die bis 54-Jährigen am stärksten vertreten. Gerade für sie seien ein funktionierendes Mobilfunknetz und Breitband-Internet ein Muss, so Brüttsch. Auch vor dem Hintergrund, dass Unternehmerinnen und Unternehmer sowie selbstständig Erwerbende besonders interessiert seien an der Wohnsitzverlegung in die Regionen Albula oder Prättigau/Davos.

Weitere wichtige Erkenntnisse liefert die Befragung laut Brüttsch auch zur Wohnsituation für Personen, die sich einen Wohnortswchsel vorstellen könnten. «Ein Viertel der Befragten hat Pläne für die Zweitwohnung, jeder sechste plant eine Handänderung.» Es gebe jedoch wenig Bewusstsein dafür, dass Zweitwohnende mit ihrem Bauland und Gebäudebestand zu einer nachhaltigen Wohnraumentwicklung in den Regionen beitragen könnten. Dieser Aspekt stehe aktuell im Vordergrund des Projekts.

In «seiner» Region gehe es darum, «das, was wir haben, zu erhalten und darauf aufzubauen», sagte Werner Bär. Das Prättigau sei landschaftlich wunderschön, und Davos biete mit seiner internationalen Ausstrahlung ebenfalls viel Potenzial. Simon Willi erklärte, dass «seiner» Region «die bekannten Strukturprobleme» bereits in die Agenda 2030 aufgenommen habe. Und er betonte, dass die Region Albula keine Randregion sei, sondern vielmehr mitten im Herzen von Graubünden liege.

# Bezahlte Kitas und mehr Ferien

Die Regierung will das Personalgesetz revidieren. Im Fokus stehen finanzielle Beiträge an Kindertagesstätten, eine zusätzliche Ferienwoche und das Arbeiten über das ordentliche Pensionsalter hinaus.

von Hans Peter Putzi

Die Regierung will mehr Vorzüge für die Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung und der öffentlich-rechtlichen Anstalten in Graubünden. Dazu hat sie am Montag die Vernehmlassung zur Teilrevision des kantonalen Personalgesetzes veröffentlicht.

Ein Schwerpunkt ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Chancengleichheit für beide Geschlechter. Unter anderem soll sich der Kanton künftig an den Kosten für die familienexterne Kinderbetreuung der eigenen Angestellten beteiligen. Die Regierung geht hierfür von jährlichen Mehrkosten in Höhe von rund 300 000 Franken aus. Mitarbeitenden mit Familienzuzuwachs soll weiter ermöglicht werden, ihr Pensum nach dem Zuwachs vorübergehend zu reduzieren.

Freuen dürften sich die Mitarbeitenden auch über mehr Ferien: fünf Wochen bis zum 49. Altersjahr und sechs Wochen ab dem 50. Geburtstag. Dies würde laut Regierung voraussichtlich dort die Schaffung von zusätzlichen Stellen nötig machen, wo ein 24-Stunden-Schichtbetrieb zu gewährleisten ist. In allen übrigen Dienststellen erwartet die Regierung, die zusätzliche Ferienwoche pro Vollzeitpensum mit einer Effizienzsteigerung abfedern zu können.

### Auszeiten für obere Kader

Neu sollen mehrmonatige Auszeiten, sogenannte Sabbaticals, gewährt werden. In den Genuss dieser würden jedoch nicht alle Mitarbeitenden, sondern primär Führungskräfte im oberen Kader kommen, die mindestens zehn Jahre beim Kanton tätig sind. Bei Annahme der Teilrevision ohne Ände-

rung der aktuellen Version könnte der Kanton diesen Führungskräften sogar während der Hälfte der Abwesenheit weiterhin das Gehalt bezahlen.

Die Revision sieht auch die Flexibilisierung des Zeitpunkts der Pensionierung vor. Der Zeitpunkt des Austritts könnte dann bis zum Alter von 68 Jahren hinausgezögert werden – falls Arbeitgebende und Arbeitnehmende dies wünschen. Bisher gilt faktisch ein Pensionierungszwang mit Erreichen des 65. Geburtstags.

Die Probezeit würde von sechs auf drei Monate und die Kündigungsfrist von vier auf drei verkürzt werden.

### Meldestelle gesetzlich verankert

Neu gesetzlich verankert werden soll eine Meldestelle für Missstände innerhalb der kantonalen Verwaltung. Missstände können mutmasslich strafbare Handlungen genauso wie Verstösse

gegen die allgemeinen Dienst-, die Geheimhaltungspflicht oder andere Pflichten sein. Mitarbeitende, die solche Missstände melden, dürften danach nicht benachteiligt oder gar sanktioniert werden. So steht es zumindest im Gesetzesentwurf.

Auch die Unvereinbarkeit von Ämtern würde gelockert: Einzig die Einsitznahme in der Regierung wäre Mitarbeitenden weiterhin nicht möglich. Dagegen dürften sie, sofern nicht in oberen Kadern angestellt, Einsitz in nationalen und kantonalen Parlamenten sowie in kantonalen Gerichten nehmen.

Begründet wird die Teilrevision mit dem Ziel, die Attraktivität der kantonalen Verwaltung als Arbeitgeberin zu steigern. Die Vernehmlassung dauert bis 22. Juni, die parlamentarische Beratung der Vorlage ist für die Februarsession 2022 geplant.